

Evangelisch-lutherische  
Kindertagesstätte St. Marien

Parkstr. 17  
27612 Loxstedt

Tel.: 04744 / 2636  
Fax: 04744 / 820970  
Mail: [kts.loxstedt@evlka.de](mailto:kts.loxstedt@evlka.de)

# Pädagogische Konzeption



## **Konzeption**

Unsere Konzeption gibt den Stand der aktuellen Situation in unserer ev.-luth. Kindertagesstätte wieder, berücksichtigt die Kinder und ihre Familien und nutzt die Chancen, die sich aus den Begabungen, Interessen und Fähigkeiten der MitarbeiterInnen ergeben.

Alle Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen haben einen eigenen Bildungsauftrag und sind an das Gesetz über Kindertageseinrichtungen (KitaG) und an den „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich“ gebunden.

### **Das Kind im Mittelpunkt!**

Die Ev.-luth. Landeskirche Hannover e.V. hat ihre Einrichtungen und Träger dazu aufgerufen, das „Kind in den Mittelpunkt“ des pädagogischen Handelns zu stellen und seine Rechte zu vertreten und einzufordern, z.B. Recht auf Inklusion, Recht auf Religion und Recht auf Partizipation.

Die kirchlichen „Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten“ sind das Fundament unserer täglichen Arbeit mit den Kindern und ihren Familien in Krippe, Kita und Hort.

Die erste Konzeption wurde Ende der achtziger Jahre als pädagogische Arbeitsgrundlage gemeinsam von den ErzieherInnen, den Elternvertreterinnen und dem Träger erstellt.

Unsere Konzeption wird von den pädagogischen Fachkräften regelmäßig reflektiert und weiterentwickelt, mit dem Ziel auf gesellschaftliche Veränderungen im Lebensumfeld der Kinder verantwortungsvoll und professionell zu reagieren.

Das Team  
der ev.-luth.  
Kindertagesstätte St. Marien

Der Vorstand der ev.-luth.  
Kirchengemeinde St. Marien

April 2020

## **Inhaltsverzeichnis:**

### **I. Leitgedanken**

### **II. Unsere Einrichtung stellt sich vor**

1. Träger
2. Team
3. Lage und Umfeld
4. Lebenssituation der Familie
5. Unsere Gruppen
6. Öffnungszeiten
7. Elternbeiträge

### **III. Strukturen**

1. Tagesablauf
2. Aufsicht und Regeln

### **IV. Unsere pädagogische Arbeit**

1. Bildung – wie lernen kleine Kinder?
2. Unsere pädagogische Philosophie
3. Ziele unserer pädagogischen Arbeit
4. Orientierung
5. Spiel als elementare Lernform
6. Lernbereiche
  - 6.1 Sprachliche Bildung
  - 6.2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
  - 6.3 Weltentdecker und Spaß am Lernen
  - 6.4 Bewegung, Körper und Lebenspraxis
  - 6.5 Klimaschutz - Der Natur auf der Spur – Schöpfung bewahren
  - 6.6 Wie halten wir es mit der Religion?
  - 6.7 Kreativität
7. Projekte
8. Englisch mit Birdie Bird
9. Faustlos
10. Das Jahr vor der Einschulung – Brückenjahr
11. Dokumentationen

### **V. Krippe**

### **VI. Schulkinder**

## **VII. Zusammenarbeit mit Eltern**

1. Eltern und ErzieherInnen
2. Entwicklungsgespräche
3. Gremien

## **VIII. Teamarbeit**

1. Zusammenarbeit im Team
2. Leitung und ihre Aufgaben

## **IX. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

1. Beratungsstellen
2. Schulen
3. andere Tageseinrichtungen

## **Anhang:**

Ausgewählte Literatur

Urheberrecht

# I. Leitgedanken

**„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehrt sie nicht ab, denn ihnen gehört das Reich Gottes. Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen.“ (Markus-Evangelium Kapitel 10)**

**Jesus liebt alle Menschen, besonders die Kinder.**

Unsere evangelische Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem sich Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen tolerant, ehrlich und menschlich begegnen. Wir gewährleisten den Kindern und ihren Familien verlässliche und pädagogisch qualifizierte Bildung, Betreuung und Erziehung.

- Jedes Kind ist einzigartig und wird mit allen Stärken und Schwächen – wie von Gott geschaffen – angenommen.
- Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung prägen die inhaltliche Arbeit in unserer Kindertagesstätte und werden im täglichen Miteinander gelebt. Dabei vermitteln wir den Kindern, dass wir mit Hoffnung, Zuversicht und Mut unsere Zukunft mitgestalten können: Es lässt sich leben in Gottes schöner Welt.
- In unserer evangelischen Kita bilden wir eine Gemeinschaft, in der jeder Einzelne Wertschätzung, Geborgenheit und Vertrauen erlebt.
- Wir mischen uns ein, wo es nicht genug Würde und Respekt vor Mensch, Tier und Natur gibt.
- Alle Kinder haben das Recht auf gleiche Chancen an Bildung und Unterstützung.
- Wir fördern die Achtung und den Respekt gegenüber Familien aus unterschiedlichen Lebensumständen, Religionen und Kulturen und laden ein zu gemeinsamen Aktionen, Austausch, Nachdenken und Feiern.
- Unsere evangelische Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem die negativen Auswirkungen von gesellschaftlichen Bedingungen bei den Kindern aufgefangen werden. In der gemeinsam erlebten Zeit in unserer Kindertagesstätte können Kinder heilsame Erfahrungen machen und Geborgenheit und Hoffnung finden.
- Wir geben den Kindern Zeit und Raum, um eigene Stärken und Fähigkeiten zu entwickeln und diese wahrzunehmen.
- Wir regen Bildungsprozesse an, bieten den Kindern für das Lernen Erfahrungs- und Erlebnisräume.

- Wir motivieren die Kinder eigene Fragen zu formulieren und sich gemeinsam auf die Suche nach Antworten und Lösungen zu begeben.
- Kinder und ihre Familien finden bei uns kompetente AnsprechpartnerInnen, auch über die Angelegenheiten der Kita hinaus.
- In schwierigen Situationen begleiten wir Familien durch Gespräche und besondere fachliche Angebote in der Entwicklung ihrer Kinder. Wir arbeiten auch mit anderen Institutionen und Beratungsstellen zusammen.
- Wir begehen die christlichen Feiertage und strukturieren den Jahreskreislauf für Kinder mit zeitgemäßen, lebendigen Ritualen und schaffen Beständigkeit, Zugehörigkeit und Orientierung und machen Gemeinschaft erfahrbar.  
Die Fragen nach religiösen Themen, wie Tod und Leben, Staunen, Danken, Loben, Klagen, Trauer, Freude, Zeit und Ewigkeit, werden aufgenommen.
- Durch die evangelische Kindertagesstätte sind die Kinder und ihre Familien eingebunden in das Leben der Kirchengemeinde Loxstedt und darüber hinaus eingeladen zum Entdecken des christlichen Glaubens als Hilfe zur eigenen Lebensgestaltung.

## **II. Unsere Einrichtung stellt sich vor**

### **1. Träger**

Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Loxstedt ist Träger unserer Kindertagesstätte St. Marien.

Der Kirchenvorstand betrachtet die Arbeit mit Kindern und Familien als einen wichtigen Schwerpunkt der kirchengemeindlichen Aufgaben.

Der Kirchenvorstand trägt besondere Verantwortung für:

- Personalverwaltung, Dienstaufsicht, Fürsorgepflicht,
- für Interessenvertretung der Einrichtung auf kirchlicher Ebene, gegenüber kommunalen Körperschaften, in der Öffentlichkeit und in Fachverbänden,
- Qualitätsentwicklung und -sicherung,
- Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, ErzieherInnen, Träger,
- Instandhaltung von Gebäuden und Außengelände,
- Sicherheitsvorkehrungen,
- Förderung der religionspädagogischen Arbeit,
- Erneuerung von Inventar,
- Finanzierung, Haushaltsplan, Beantragung von Sonderzuweisungen.

### **2. Team**

Unser Team besteht aus 20 sozialpädagogischen Fachkräften, die sich in unterschiedlichen Bereichen spezialisiert haben, z.B. Sprachförderung, Familienberatung, Religionspädagogik, ästhetisch-kreative Gestaltung, Krippenpädagogik, Konfliktprävention, Hortpädagogik, Literatur für Kinder und mehr.

Unsere Erzieher und Erzieherinnen begeben sich gemeinsam mit den Kindern auf spannende Lern- und Entdeckungsreisen, um sie in ihrer Entwicklung zu fördern und zu unterstützen. Die Fachkräfte verstehen sich als pädagogische BegleiterInnen, BeobachterInnen und ImpulsgeberInnen.

Bei Krankheit oder Urlaub der ErzieherInnen kommen Vertretungskräfte zum Einsatz.

Unsere Hausmeister sorgen für das Hausmanagement. Hauswirtschaftliche Helferinnen unterstützen im Küchenbereich.

Gereinigt wird unsere Einrichtung nach Beendigung der Öffnungszeiten durch ein externes Reinigungsunternehmen.

### **3. Lage und Umfeld**

Unsere Kindertagesstätte liegt mitten im Loxstedter Ortskern. Der Zugang erfolgt durch den Gertrudenpark. Das Gebäude war ursprünglich ein Bauerhaus (erbaut Mitte des 19. Jahrhunderts).

Im Jahre 1973 wurde das Haus zu einem Kindergarten für drei Gruppen umgebaut. Anfang der 80er Jahre wurde im Gebäude ein weiterer Raum zu einem Gruppenraum umfunktioniert.

Aufgrund der hohen Kinderzahlen in der Gemeinde Loxstedt ergab sich 1990 die Notwendigkeit zu einer weiteren Vergrößerung der Einrichtung. Im Herbst 1990 wurde die Kindertagesstätte um einen Anbau für die Ganztagsbetreuung erweitert.

Im Jahr 2000 wurde eine Gruppe für 18 Schulkinder eingerichtet. Seit 2011 hat der ev.-luth. Schülerhort seinen Standort - mit inzwischen 40 Kindern - in der Grundschule Loxstedt.

Im Herbst 2011 wurde das ehemalige Pfarrhaus in der Mushardstraße zu einer Kinderkrippe umgebaut, die Platz für 15 Kinder unter drei Jahren bietet.

### **4. Lebenssituation der Familien**

Die Einheitsgemeinde Loxstedt ist wegen ihrer guten Stadtrandlage und hervorragenden Infrastruktur gerade bei Familien mit Kindern sehr beliebt.

Kinder aus ganz unterschiedlichen sozialen Lebensumständen, Religionen und Kulturen treffen sich in unserer Kindertagesstätte.

In unserer Gesellschaft stehen Familien oft vor einem Spannungsfeld aus Herausforderungen und Unsicherheiten:

Einerseits haben sich Bildungschancen und die materielle Situation verbessert, andererseits wachsen Kinder in einer kinderfeindlichen Umwelt, in Vereinzelung, mit Leistungs- und Konsumdruck und geprägt von materiellen Leitbildern auf, sowie mit einem Verlust an ethischen und religiösen Werten und veränderten Familienstrukturen.

Unsere Einrichtung bietet für Kinder und Eltern Verlässlichkeit und Orientierung.

## **5. Unsere Gruppen**

Krippe, Kindertagesstätte und Hort befinden sich in der Ortsmitte an drei Standorten. Die drei „Filialen“ mit einem Platzangebot für insgesamt 155 Kinder arbeiten vernetzt und in enger Kooperation. In der Krippe können Kinder im Alter von 6 Monaten bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres aufgenommen werden. Die drei- bis sechsjährigen Kinder besuchen unsere Kindertagesstätte und für Schulkinder der Grundschule gibt es das Angebot des Schülerhortes.

### **Vormittagsgruppen:**

**Seesterne: 25 Kinder**

**Delfine: 25 Kinder**

### **Ganztagsgruppe:**

**Pinguine: 25 Kinder**

**Seehunde: 25 Kinder**

**Hort: 40 Grundschul Kinder**

**Krippe: 15 Kinder**

## **6. Öffnungszeiten**

### **Vormittagsgruppen:**

7.00 Uhr – 13.00 Uhr

### **Ganztagsgruppen und Krippe:**

7.00 Uhr – 16.00 Uhr /17.00 Uhr

### **Hort:**

12.30 Uhr – 17.00 Uhr

Schließzeiten für alle Gruppen: drei Wochen während der Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr.

Während der jährlich zweitägigen Team-Fortbildung und der zweitägigen Fahrt der Schulkinder werden Notgruppen angeboten.

## 7. Elternbeiträge (Stand 2019/2020)

Kindergarten:

Seit 2018 besteht für die Betreuung im Kindergarten eine Beitragsfreiheit für maximal 8 Stunden am Tag. Zusätzliche Betreuungszeiten werden mit 10,00 Euro je halbe Betreuungsstunde berechnet.

Krippe:

|             |          |
|-------------|----------|
| 6,0 Stunden | 138,00 € |
| 6,5 Stunden | 148,00 € |
| 7,0 Stunden | 158,00 € |
| 7,5 Stunden | 168,00 € |
| 8,0 Stunden | 178,00 € |

Für den Frühdienst von 7.00 Uhr/7.30-8.00 Uhr werden zusätzlich Gebühren von je 10,00 Euro für eine ½ Stunde berechnet.

Hort: (nur Grundschul Kinder)

|  |          |
|--|----------|
| 4 Stunden Schulschluss bis 16.30 Uhr   | 98,00 €  |
| 4 ½ Stunden Schulschluss bis 17.00 Uhr | 108,00 € |

Das Beitragssystem ist sehr transparent und richtet sich nach dem Umfang der Betreuungszeit. **Die Beitragskosten erhöhen sich jährlich um 1,-Euro.** Eltern, denen es nicht möglich ist, den Beitrag aus eigenen Mitteln zu finanzieren, haben die Möglichkeit über die Jugendhilfe beim Landkreis Cuxhaven einen Antrag auf Bezuschussung oder Kostenübernahme zu stellen.

Formulare und Unterstützung erhalten Eltern durch die Leiterin.

Das Jahr vor der Einschulung ist im Bundesland Niedersachsen beitragsfrei.

Für das **Mittagessen** wird ein Betrag in Höhe von 57,50 Euro monatlich erhoben. Zusätzlich kommen Kosten für Getränke und 1xwöchentliches Frühstück in Höhe von 6,00 Euro monatlich.

Das Mittagessen für die Kinder wird durch ein zertifiziertes Catering-Unternehmen geliefert. Alle Menüs sind schmackhaft, kindgerecht und werden sofort nach der

Zubereitung schockgefrostet und beinhalten alle Vitamine und Spurenelemente (ohne Geschmacksverstärker, ohne Farb- und Konservierungsstoffe, ohne Gen-food).

### III. Strukturen

#### 1. Tagesablauf

##### Vormittagsgruppen:

|                                     |  |
|-------------------------------------|--|
| 7.00 Uhr – 7.30 Uhr                 | Frühdienst   |
| 7.30 Uhr – 8.00 Uhr<br>bis 8.30 Uhr | Eintreffen aller Kinder  |
| um 8.45 Uhr                         | Morgenkreis  |
| anschl. bis 10.00 Uhr               | gruppenübergreifende Spielmöglichkeiten,<br>gleitendes Frühstück, Bewegungshalle und<br>Außengelände |
| 10.00 Uhr – 12.00 Uhr               | gruppeninterne Aktivitäten,<br>gruppenübergreifende Projekte   |
| 12.00 Uhr – 13.00 Uhr               | beginnende Abholphasen - Außengelände  |
| (13.00 Uhr – 14.00 Uhr              | Spätdienst)  |

##### Ganztagsgruppen:

|  |   |
|--|---|
| 7.00 Uhr – 8.00 Uhr<br>bis 9.30 Uhr<br>anschl. bis 10.00 Uhr | Frühdienst<br>Eintreffen der Kinder / Morgenkreis<br>gruppenübergreifende Spielmöglichkeiten,<br>gleitendes Frühstück, Bewegungshalle und<br>Außengelände |
| 10.00 Uhr – 11.30 Uhr  | Aktivitäten und Projekte  |
| 11.30 Uhr – 12.15 Uhr  | Spiel Außengelände / Bewegung   |
| 12.15 Uhr  | Vorbereitungen für das Mittagessen  |
| 12.30 Uhr – 13.15 Uhr  | Mittagessen, inkl. Zähne putzen   |
| 13.30 Uhr – 15.00 Uhr  | Freispiel draußen, Ruhephasen   |
| 15.00 Uhr – 15.30 Uhr  | gemeinsamer Imbiss  |
| 15.30 Uhr – 17.00 Uhr  | Fortsetzung der Aktivitäten vom Vormittag,<br>Freispiel, Projektgruppen   |

Einmal wöchentlich findet in jeder Gruppe ein gemeinsames Frühstück statt.

## **2. Aufsicht und Regeln**

Bei der täglichen Übergabe des Kindes durch die Eltern an eine Erzieherin, beginnt die Aufsicht der pädagogischen Fachkräfte und endet bei der Abholung. Die Aufsicht schließt Exkursionen, Ausflüge, Besuche etc. mit ein.

**Bei Veranstaltungen mit den Eltern, z.B. bei Festen, Gottesdiensten und Ausflügen, liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.**

Je nach Alter und Entwicklungsstand werden die Kinder auf mögliche Gefahren aufmerksam gemacht und es werden die entsprechenden Grenzen gesetzt.

**Regeln dienen dem Schutz der Kinder, als sichere Grenze. Die Regeln gelten für Kinder und Erwachsene. Die Vorbildfunktion der Erwachsenen trägt auch bei den Kindern zur Akzeptanz der Regeln bei.**

Kinder, die auf dem Außengelände oder im Haus toben, sind anders zu beaufsichtigen als Kinder, die puzzelnd am Tisch sitzen.

**Bei uns ist es nicht erlaubt:**

- Gewalt-Spielzeug mitzubringen,
- mit Spielzeug, Gegenständen oder Naturmaterialien zu werfen,
- allein im Bewegungsraum zu spielen,
- auf dem Außengelände mit den Fahrzeugen Zusammenstöße zu provozieren (Führerschein ist dann weg!),
- mit Seilen, Bändern und Pferdeleinen zu spielen,
- mit Werkzeug in der Hand herumzulaufen,
- auf dem Außengelände Fußball zu spielen. Das können die Kinder und ErzieherInnen im angrenzenden Gertrudenpark!

Aufsichtspflicht und Regeln für Schulkinder werden entsprechend ihrem Entwicklungsstand angepasst.

**„Wenn du ein Schiff bauen willst,  
so trommle nicht Männer zusammen,  
um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten,  
Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen,  
sondern lehre die Menschen die Sehnsucht  
nach dem weiten, endlosen Meer.“**

Antoine de Saint-Exupery

## IV. Unsere pädagogische Arbeit

### 1. Bildung – wie lernen kleine Kinder

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der mit der Geburt beginnt und einem inneren Ablauf folgt: forschen, etwas können wollen, Herausforderungen bewältigen, sich darüber austauschen, wissen, reflektieren, und Anerkennung und Weiterentwicklung erfahren.

Ergebnisse der neueren Hirnforschung beschreiben Lernen als „Verknüpfung neuronaler Netze im Gehirn“. Aufgrund innerer Entwicklungsimpulse und individueller Erfahrungen durch eigenes Handeln entstehen diese Vernetzungen.

Für die Lernmotivation, die Vertiefung und Verankerung des Erlernten sind Emotionen und ein persönlicher Bezug zum Thema wichtige Voraussetzungen.

Bildung bedeutet:

- sich ein Bild von der Welt machen,
- neugierig sein auf die Welt und die Welt ergründen,
- sich ein Bild von sich selbst und den anderen in der Welt machen.

Kinder im Vorschulalter lernen am besten, wenn sie mit all ihren Sinnen und Gefühlen angesprochen und mit Kopf, Herz, Hand und Humor die Welt spielend entdecken und neue Beziehungen knüpfen können:

- die eigene Identität in einer sozialen Gemeinschaft entwickeln,
- Regeln aushandeln, Lösungen suchen,
- Verständnis für Werte und Normen, für Moral und Gerechtigkeit entwickeln,
- Herausforderungen annehmen,
- spielend Kompetenzen erwerben,
- sich beteiligen und mitbestimmen,
- denken, Wissen sammeln, Kenntnisse und Fertigkeiten üben,
- Zusammenhänge verstehen,
- Sprache erwerben, kommunizieren,
- Anerkennung und Achtung erfahren, andere anerkennen und achten,
- Beziehungen eingehen, Freunde finden, Gemeinschaft erleben,
- gemeinsam die Welt deuten,
- mit allen Sinnen wahrnehmen, beweglich und aktiv sein,
- handelnd lernen, Menschen, Dinge und die Umwelt erforschen,
- sie lernen, weil sie die Erwachsenen mit Fragen löchern,
- und sie lernen, weil sie Dinge erfinden oder sich zu erklären versuchen.

Wir sind davon überzeugt, dass Bildungsprozesse nur dort stattfinden, wo Kinder sich aktiv ihre Welt aneignen. Bildung kann man nicht „machen“, Kinder begreifen ihre Welt mit allen Sinnen und nur durch aktives Handeln.

Für Kinder, die eine Zitrone fühlen, schmecken, riechen und anfassen können, bleibt dies kein leerer Begriff.

**„Erkläre mir, und ich werde vergessen,  
zeige mir und ich werde mich erinnern.  
Lass es mich tun und ich werde verstehen.“  
(asiatisches Sprichwort)**

Wir unterstützen die Kinder, regen Bildungsprozesse an, beobachten und dokumentieren die Entwicklung und begeben uns auf spannende „Weltentdecker“- Projekte, bei denen Kinder und ErzieherInnen gleichermaßen zum Staunen, Entdecken, Experimentieren und Fragen stellen herausgefordert werden.

Altersgemäß lernen bedeutet für Vorschulkinder, sich im Spiel die Welt anzueignen und Einsichten zu gewinnen. Für gelingende Lernprozesse sind die eigenen Fragen und Forschungswege wichtiger als Antworten.

## **2. Unsere pädagogische Philosophie**

Unsere pädagogischen Wurzeln beziehen sich auf verschiedene reformpädagogische Traditionen und ihre aktuelle Weiterentwicklung - z.B. Pestalozzi, Reggio-Pädagogik - verbunden mit einer „integrierten Religionspädagogik“.

- Wir verstehen das Kind als aktiven Gestalter seiner geistigen, seelischen und körperlichen Entwicklung, indem wir ihm ein eigenes Bild von sich und der Welt zugestehen.
- Wir ermöglichen Lernen in Zusammenhängen und mit allen Sinnen.
- Wir schaffen Spielräume für eigenständiges und eigenverantwortliches Handeln.
- Wir entwickeln demokratische Alltagsstrukturen.
- Ein Kind braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, Vorbilder, an denen es sich orientieren kann und gute Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.
- Wir nehmen eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber Menschen, Tieren und unserer Umwelt ein.
- Wir sind davon überzeugt, dass ein lebendiger christlicher Glaube ein Schatz für das ganze Leben ist.

### **„Ganzheitlichkeit“**

Lernen mit Kopf, Herz und Hand (Pestalozzi) findet in einer Atmosphäre statt, in der Kinder mit ihren Sinnen, ihren Gefühlen, ihrer Einmaligkeit, ihren Erfahrungen, ihrer Kreativität und ihrem Wissen beteiligt sind.

### **Reggio**

Eine pädagogische Richtung aus der italienischen Stadt Reggio Emilia. Die Grundhaltung der Pädagogik ist geprägt von folgenden zentralen Gedanken:

- Kinder sind aktiv, kompetent und kreativ von Geburt an.
- Kinder haben 100 Sprachen.
- Das Kind konstruiert und gestaltet seinen eigenen Lernprozess in der Beziehung und Auseinandersetzung mit Menschen, Tieren, Dingen und der Umwelt.
- Wichtiger als das Finden von Antworten ist das Entdecken von Fragen.

ErzieherInnen sind „UnterstützerInnen“, die Kinder motivieren, Fragen zu stellen und die aus ihren Antworten neue Fragen entstehen lassen als Zuhörende. Erwachsene sind Mitforschende, die die Potenziale der Kinder respektieren und ihnen Räume ermöglichen, die ihre Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit sensibilisieren und erweitern.

ErzieherInnen agieren als „LernbegleiterInnen“. Sie stellen ihnen Zeit, Freiräume und Materialien zum Ausprobieren zur Verfügung, mit dem Ziel, die natürliche Lernfreude zu erhalten und zu fördern.

Kinder sind geborene Forscherinnen und Forscher und lernen durch alltägliche Erfahrungen, durch Erkunden, Experimentieren und dadurch, dass

sie ihre eigenen Entdeckungen und Deutungen auf viele unterschiedliche Arten zum Ausdruck bringen.

Nicht der Lösung des Problems kommt die wichtigste Rolle zu, sondern dem Weg zur Lösung.

**„Das Auge schläft, bis es der Geist mit einer Frage weckt“  
(Reggio)**

Projekte entstehen aus Fragen, zum Beispiel:

Ist ein Zebra weiß mit schwarzen Streifen oder ist es schwarz mit weißen Streifen?

Wie viele Punkte hat ein Marienkäfer?

Alles hat einen Schatten, nur die Ameise nicht?

Wo ist der Wind, wenn er nicht weht?

## **2. Ziele unserer Arbeit**

Entsprechend ihrem jeweiligen Entwicklungsstand möchten wir sicherstellen, dass Kinder:

- Identität und Selbstsicherheit entwickeln, ihre Meinung vertreten,
- sich im Kindergarten wohlfühlen und gerne zu uns kommen,
- Neugierde, Freude und Lern- und Spielfähigkeit entwickeln,
- Fähigkeiten entwickeln zum Zuhören, Erzählen, Nachdenken und ihre eigenen Meinungen ausdrücken lernen,
- ihre Fähigkeiten entdecken, individuell und in der Gruppe zu bestehen, mit Konflikten umzugehen,
- Rechte und Pflichten zu verstehen und Verantwortung für allgemeine Regeln zu übernehmen,
- sich nicht entmutigen lassen und fähig werden, auch schwierige Situationen durchzuhalten,
- ihren Bewegungsdrang ausleben können, viele Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten erhalten,
- motorische Fertigkeiten entwickeln, z.B. Koordinationsfähigkeit und Körperbewusstsein, Bewegungsfreude,
- Verständnis für Wichtigkeit von Gesundheit und Wohlbefinden erhalten,
- in uns Partner finden, die Zeit für sie haben, ihnen zuhören, mit ihnen reden, auf sie eingehen, mit ihnen spielen und sie trösten,
- den christlichen Glauben erleben können,

- aktiv sind, ohne Angst zu haben Fehler zu begehen,
- viele spielerische Erfahrungen sammeln können,
- ihrem Entwicklungsstand entsprechend gefordert und gefördert werden,
- sich kreativ mit der Welt auseinandersetzen und eigene Ideen entwickeln,
- eigene und fremde Bedürfnisse aushandeln, Kompromissbereitschaft entwickeln (Rücksichtnahme), indem sie empfindsam werden für die Gefühle anderer; Empathiefähigkeit entwickeln,
- vieles ausprobieren und unterschiedliche Materialien bei der Umsetzung ihrer Ideen einbeziehen,
- selbständig werden, z.B. sich alleine ankleiden, frühstücken, Toilettengang, Spielpartner suchen und eigene Grenzen erkennen,
- umweltbewusst werden, indem sie Naturerfahrungen machen, Müll vermeiden und sortieren,
- die Regeln, die sich aus dem Tagesablauf und der Gemeinschaft ergeben, einhalten,
- einen großen Wortschatz kennen lernen und anwenden,
- sich voller Selbstvertrauen mit ihrer Umwelt auseinandersetzen und Kraft gewinnen, um auch schwierige Situationen aus- und durchzuhalten,
- spielerisch eine andere Sprache entdecken können,
- an den **Entscheidungen des Alltags partizipieren**, d.h. die Kinder werden alters- und entwicklungsgemäß am Alltagsgeschehen beteiligt. Kinder, die ihre Lebenswirklichkeiten aktiv mitgestalten, entwickeln Eigenschaften, wie Selbstwertgefühl, Fähigkeiten zu positiver Kommunikation, Kreativität, Verantwortungsgefühl und ein demokratisches Bewusstsein.

Wir möchten Kinder in ihrer **LEBENSFREUDE** stärken.

#### **4. Orientierung**

In unserer Einrichtung erleben die Kinder Verlässlichkeit, klare Strukturen, Traditionen, Rituale, Orientierung, Begrenzungen und Sicherheiten. Tägliche und allgemeine Rituale mit verabredeten Regeln:

- Morgenkreis
- Frühstück
- Tischgebete
- Aufräumen
- Geburtstag
- Verabschiedung unserer Maxis
- Gestaltung religiöser Feste im Jahreskreislauf.

Erfahrungen von Sicherheit und Geborgenheit geben den Kindern Halt, Lebensmut und Selbstvertrauen:

- ich bin willkommen,
- ich werde angenommen, wie ich bin,
- ich habe Vertrauen, dass andere helfen, wenn ich es selbst nicht schaffe,
- hier sind Menschen, denen ich vertrauen kann,
- meine Fähigkeiten werden wertgeschätzt,
- ich werde ernst genommen,
- meine Bastelarbeiten, Bilder etc. werden gewürdigt,
- ich bin wichtig,
- Konflikte lassen sich bewältigen,
- In Krisen begleiten ErzieherInnen das Kind einfühlsam (z.B. Trennung der Eltern),
- Vertrauen, dass „alles gut wird“. Hoffnung haben können, auch in ausweglosen Situationen im Vertrauen auf Gott.

Eine gute Kooperation mit den Eltern schafft eine vertrauensvolle Grundlage, die sich auf die Kinder überträgt und ihnen Sicherheit bietet. Transparenz, Beteiligung, Begleitung und Unterstützung erleben Eltern während der Kindergartenzeit.

**Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen.**

aus Afrika

## 5. Das Spiel – die elementare Lernform

Wissenschaftliche Untersuchungen haben einen Zusammenhang von Spiel- und Schulfähigkeit festgestellt. Spielfähigkeit ist die Voraussetzung zur Schulfähigkeit.

Kinder, die am Schulanfang nicht zurecht kommen, haben in der Regel keine gute Spielfähigkeit erwerben können.

Sie sind entweder zu früh eingeschult oder zu früh mit kognitiven Inhalten konfrontiert und damit überfordert oder zu sehr in ihrer Spielfähigkeit eingeschränkt worden.

Kinder, die nicht "ausgespielt" zur Schule gehen, zeigen ihren Spieltrieb durch Unaufmerksamkeit und Unausgeglichenheit im Unterricht.

Ein abstraktes Lernen, z.B. durch Arbeitsblätter, entspricht nicht dem kindlichen Auffassungsvermögen im Kindergartenalter.

Kinder im Vorschulalter können nur durch eigene Erfahrungen spielerisch ihre Umwelt erleben.

Das Spiel und das spielerische Erfahren und Begreifen stehen im Vordergrund unserer Arbeit:

- freie Wahl von Spielort, Spielzeug, Spielinhalt, Spielpartner und Spieldauer,
- Ausdrücken von Bedürfnissen, Ängsten und Problemen (z.B. im Rollenspiel),
- Spannungsabbau und Konfliktverarbeitung,
- Erkennen der eigenen Fähigkeiten und Grenzen,
- Kontaktaufnahme zu Kindern und Erwachsenen,
- Anregung der Kreativität,
- Förderung des Sozialverhaltens.

Die Kinder können sich während des Spiels in der ganzen Einrichtung aufhalten und alle zur Verfügung stehenden Materialien benutzen. Sie können malen, werken, Bilderbücher ansehen, sich verkleiden, Höhlen bauen, Rollenspiele spielen, toben, klettern usw.

Ebenso dürfen sie auch nichts tun oder "nur" zusehen.

Unsere Erzieherinnen begleiten das Spiel der Kinder, d.h.:

- wir legen motivierendes Spielmaterial bereit,
- wir geben Hilfe, wenn es nötig ist,
- geben Zuwendung und Ermutigung,
- suchen in Konfliktsituationen gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen,
- wir beobachten und geben ggf. Anregungen zur Spielvertiefung,
- wir bieten täglich viele Bewegungsmöglichkeiten an, z.B. in der Turnhalle und auf dem Außengelände,

**Der junge Mensch braucht seinesgleichen,  
natürlich auch Tiere, überhaupt Elementares, Wasser, Dreck,  
Matsch, Gebüsche, Spielraum.**

**Man kann ihn auch ohne das alles aufwachsen lassen,  
mit Teppichen, Stofftieren oder auf asphaltierten Straßen und  
Höfen.**

**Er überlebt es, doch soll man sich dann nicht wundern,  
wenn er später bestimmte soziale Grundleistungen nie mehr  
erlernt,  
z.B. ein Zugehörigkeitsgefühl zu einem Ort und einer Initiative.**

Alexander Mitscherlich

## 6. Lernbereiche

Das Kind ist ein geborener Lerner:

- es lernt vernetzt mit allen Sinnen,
- es lernt spielerisch in Bewegung,
- ohne Bindung, keine Bildung,
- Lernen ist mehr als Wissen anhäufen. Bildung ohne Herzensbildung ist keine Bildung,
- Lernen ist ein individueller, selbstbestimmter und nachhaltiger Prozess,
- Lernen gedeiht im respekt- und liebevollen Klima,
- Lernen beinhaltet Fehler machen.

Alle nachfolgend vorgestellten Lernbereiche sind im Alltag der Kinder in der Kita miteinander vernetzt und werden mit „Herz, Hand und Hirn“ in einer Ganzheitlichkeit verinnerlicht.



## 6.1 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Förderung

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung beinhaltet eine umfassende, systematische und individuelle Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen. Sie wird vom gesamten Team in der Einrichtung geleistet.

Die pädagogischen Fachkräfte sind den Kindern ein Sprachvorbild, indem sie ein Bewusstsein über die eigene Rolle als Sprachvorbild und die eigene Dialogfähigkeit entwickeln und diese kontinuierlich in der Praxis reflektieren. Die Fachkräfte setzen die sprachliche Bildung durch bedeutungsvolles Handeln und feinfühliges Beziehungsarbeit in allen Situationen des Einrichtungsalltags um.

Die sprachliche Bildung umfasst alltägliche Routinesituationen (wie Mahlzeiten, Körperpflege, etc.) als auch geplante und freie Spiel- und Bildungssituationen innerhalb und außerhalb der Einrichtung (wie Projekte, Ausflüge und gemeinsame Aktionen, etc.)

Sie kann sich an die gesamte Kindergruppe, kleinere Gruppen oder ggf. einzelne Kinder richten und ist entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert. Die Themen, Interessen und Fragen der Kinder werden dabei aufgegriffen.

Die Anzahl der Kinder deutscher Herkunft mit sprachlichen Auffälligkeiten und die Zahl der zweisprachig aufwachsenden Kinder hat zugenommen. Aus diesem Grunde verstärkt sich unsere Aufmerksamkeit auf den Sprachbildungsbereich.

- Gespräche zwischen Kindern, zwischen Kindern und Erzieherinnen, sowie zwischen Kindern und anderen Erwachsenen, sind für die Kinder viel bedeutsamer als „Produkte“ wie Arbeitsblätter und Bastelarbeiten. Im Gespräch mit den Kindern können wir auf ihre Fragen eingehen, oft ergeben sich daraus lange Gespräche, bis hin zu philosophischen Dialogen über Gott und die Welt: „Warum ist der Himmel blau?“, „Wieso fliegt ein Schmetterling anders als ein Vogel?“, „Wie kommt der Strom in die Steckdose?“. Es erfordert viel Zeit, zusammen mit den Kindern diesen Themen nachzugehen.
- Im Morgenkreis können Kinder berichten, was sie erlebt haben, was sie gerade beschäftigt. Sie lernen, frei vor einer Gruppe zu sprechen.
- Im Gespräch begleiten wir die Aktivitäten der Kinder, machen auf noch nicht wahrgenommene Aspekte aufmerksam, schlagen Experimente vor, schulen Fertigkeiten. Auf diese Weise intensivieren wir Lernprozesse und können erkennen, wie weit die Kinder in ihrer kognitiven Entwicklung sind, z.B. ob sie die Dinge, mit denen sie sich beschäftigen, verstehen oder ob sie neue Herausforderungen brauchen und Probleme lösen können.
- Im Gespräch motivieren wir die Kinder, ihre Beobachtungen und Erfahrungen zu verbalisieren. Hierbei erweitert sich der Wortschatz, das Begriffsverständnis und die grammatikalische Sicherheit.

- Kinder erfahren: für eine Sache gibt es verschiedene Namen, man kann auch anders sprechen als mit Worten.
- Auch mit Gott kann ich reden.

*Je besser die Sprachbeherrschung ist, desto komplexer können Denkprozesse werden.*

- Wir fördern kognitive Fähigkeiten, indem wir die Kinder zum Planen anhalten. Ihre Ziele und Absichten müssen „im Kopf“ entwickelt, Konsequenzen bedacht und das eigene Handeln überprüft werden.
- Bereits in früher Kindheit – bevor Kinder lesen und schreiben lernen - machen sie Erfahrungen mit unterschiedlichen Formen der Lese-, Erzähl- und Schriftkultur. Sprach-, Lese- und Schreibkompetenz bedeutet mehr als die Grundfertigkeit des Lesens und Schreibens.

Fähigkeiten wie Text- und Sinnverständnis, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern, das Geschick sich schriftlich auszudrücken, oder auch der Umgang mit „literarischer“ Sprache und Neugier auf Geschichten sind entscheidende Grundlagen für den Bildungserfolg.

**Bilderbücher** sind eine wirksame Form der Sprachförderung. Bilderbücher enthalten eine Vielzahl von Dingen und Ereignissen, die Kinder in Bild und Gespräch kennen lernen können.

Bei der Betrachtung von Bilderbüchern entsteht eine Situation, die es erlaubt auf das Sprachniveau und Interesse des Kindes einzugehen. Wichtig sind das Verweilen im Buch: Erklären, Rückfragen, Wiederholen. Über Texte und Bilder lernen, lachen, philosophieren, reimen, fantasieren, Spannung erleben u.v.m..

Je nach Entwicklungsstand wird das Kind angeregt und aktiviert: „Wie schaut das Mädchen in dem Buch?“. Bezüge werden zum Leben des Kindes hergestellt: „Hast du auch schon einmal ähnliches erlebt?“. Vorausdeutungen: „Was könnte als nächstes passieren?“, „Wie geht die Geschichte wohl zu Ende?“. Nach und nach sollte das Kind in die Geschichte eintauchen: „Der Junge sucht jetzt seine Katze. Und dann.....?“.

Mehrmaliges Vorlesen und Erzählen desselben Bilderbuches steigern den sprachlichen Lerneffekt bei weniger sprachkompetenten Kindern.

In unserem Kindergarten sind Bilderbücher ein wichtiges alltägliches Medium zur Unterstützung und Förderung der Sprachbildung, sowohl in der Kleingruppe, als auch im Einzeldialog.

„**Lust auf Bücher**“ möchten wir auch in die Familien transportieren und in unserer Kindergarten-Bücherei dürfen alle Kinder wöchentlich ein Bilderbuch ausleihen und dieses dann mit Eltern/Geschwistern Zuhause anschauen.

Im Kalenderjahr vor der Einschulung der Kinder wird die Sprachförderung ausgeweitet.

Wir schätzen die Kinder in Form einer Sprachstandfeststellung innerhalb der Einrichtung ein. Die Kinder mit besonderem Förderbedarf werden von einer Sprachfachkraft unserer Einrichtung individuell zusätzlich unterstützt und gefördert.

Auf spielerische Art und Weise werden hier durch vielfältige, pädagogische Angebote Sprachanlässe geschaffen.

Z. B. aus den Bildungsbereichen:

- Bewegung Körper, Gesundheit und Ernährung
- Kunst, Ästhetik und Rollenspiel
- soziale, kulturelle, interkulturelle und ethische Bildung
- Musik, Rhythmik und Medien
- Mathematik, Naturwissenschaften, Natur und Umwelt, sowie
- Kreativität und Spielen

Wir bieten den Kindern dadurch die Möglichkeit ihre persönliche sprachliche Entwicklung zu erweitern, um ihnen einen guten Übergang in die Schule zu ermöglichen.

## 6.2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Ohne Bindung, keine Bildung!

Durch Beziehungen zu den ErzieherInnen und den anderen Kindern erfährt und erlebt das Kind Sicherheit. Hierdurch entstehen verlässliche Bindungen: „Ich bin willkommen, ich bin wichtig.“ – Selbstsicherheit.

Emotionale Kompetenz beinhaltet, Gefühle bewusst wahrnehmen, Gefühle ausdrücken und zulassen können.

Aber ebenso, Gefühle regulieren und mit negativen Gefühlen und Stress umgehen lernen und angemessene Verhaltensweisen umsetzen: „Jedes Gefühl ist okay, aber nicht jedes Verhalten“.

Emotional kompetente Kinder sind in der Lage sich in andere hineinzusetzen, die Perspektive des anderen zu übernehmen – Empathie zu zeigen.

In der wertschätzenden Atmosphäre unserer Tagesstätte erfahren die Kinder Verlässlichkeit und emotionale Sicherheit im Umgang mit den eigenen Gefühlen. Dazu gehört auch Respekt, Akzeptanz und Ernstnehmen der Gefühle von Kindern und Erwachsenen. Und die Erkenntnisse:

- Ich kann Menschen außerhalb der Familie gern haben.
- Ich kann meinen Mitmenschen vergeben und mich wieder mit ihnen vertragen.
- Ich kann um Verzeihung bitten, wenn ich etwas falsch gemacht habe.
- Ich kann mit Enttäuschung und Versagen umgehen, z.B., wenn ich bei einem Gesellschaftsspiel nicht gewinne.
- Ich kann Ideen entwickeln, einen Streit konstruktiv zu lösen.

Der Erwerb emotionaler Kompetenz ist die Basis für „soziale Intelligenz“.

Unser Präventionsprogramm „FAUSTLOS“ ist ein sehr gutes Instrument zur Entwicklung von Empathiefähigkeit.

### 6.3 Weltentdecker und Spaß am Lernen

#### „Wieso, weshalb, warum?“

Den Dingen auf den Grund gehen und erforschen, wer und was dahinter steckt. Die Welt mit den Sinnen begreifen. Die eigenen Möglichkeiten ausschöpfen und Grenzen überschreiten.

Kinder im Vorschulalter sind besonders neugierig auf die Welt.

Wieso, weshalb, warum? – alle Kinder besitzen einen natürlichen Forscherdrang und eine große Offenheit für neue Erfahrungen.

Die Kinder begeben sich auf spannende Entdeckungsreisen: Wie funktioniert das eigentlich mit den Magneten? Und kann man mit Sand die Zeit messen? Kann man Luft sehen?

Freude am Lernen, Lust am Experimentieren und Spaß am Erproben stehen dabei im Vordergrund. Und wenn Kinder sich für eine besondere Sache interessieren, dann können sie voller Konzentration tief in die Materie eines Themas eintauchen.

Die ErzieherInnen begleiten und unterstützen diese Lernprozesse, sie bieten Herausforderungen, sie ebnen Entdeckungswege und sie ermöglichen den Kindern ihre eigenen (Lern)Wege zu finden: Die Lernfreude ist zunächst einmal viel wichtiger als das Ergebnis.



Wir greifen die Faszination für bestimmte Themen, wie Naturwissenschaften, Kunst und Sprache auf.

Dazu gehören Grundwissen wie Farben, Körperteile, Wochentage, Zählen etc. und auch „Weltwissen“, wie Geschichten, lebenspraktisches Wissen, Naturphänomene u.v.m..

Durch „Erinnerungs-Spiele“ erfolgt ein Gedächtnistraining.  
Ein weiteres Ziel ist es, dass Kinder – ihrem Alter entsprechend – Tätigkeiten eine Weile durchhalten und so Ausdauer und Konzentration erlangen.

Wir bieten Möglichkeiten für ein eigenständiges Lernen, bei dem die ErzieherInnen die Lernprozesse begleiten. Problemlösungen werden den Kindern nicht abgenommen oder vorgegeben, sondern in einer „fehlerfreundlichen“ Atmosphäre wird wertschätzend mit Misserfolgen umgegangen.

Wiederholungen gehören dazu und Erfolgserlebnisse machen Freude und fördern den Lernspaß.

Lernangebote werden spannend und attraktiv gestaltet, um den Grundstein für eine lebenslange Freude am Lernen zu setzen.

**Lernen, wie man lernt !**

## 6.4 Bewegung, Körper und Lebenspraxis

Bewegung und Wahrnehmung sind die Voraussetzungen für die Lernentwicklung.

Sinneseindrücke über Augen, Ohren, Nase, Geschmacksnerven, Haut und Gleichgewichtsorgan werden wahrgenommen und im Gehirn verarbeitet und in Bewegung und Handlung umgesetzt.

Einige Beispiele:

- Augen steuern die Bewegung beim Malen, Schreiben etc. Auge-Hand-Koordination
- Balance halten, z.B. auf einem Bein stehen
- Geschicklichkeit – ein Glas Wasser transportieren, ohne etwas zu verschütten
- Körperbewusstsein
- Körperkontakt
- Bewegungskoordination

Im pädagogischen Alltag der Kindertagesstätte gestalten die ErzieherInnen jeden Tag viele differenzierte, kindgerechte Angebote, die die Wahrnehmungsfähigkeit und das Körperbewusstsein entwickeln und stärken:

- Voraussetzung für die körperliche Geschicklichkeit ist eine Bewegungssicherheit, die z.B. auch beim Schaukeln, Wippen, Rutschen, Klettern und Balancieren entsteht.
- Ein Körperbewusstsein entwickelt sich ganzheitlich in Verbindung mit dem Hörvermögen und der Sprache, z.B. die Bewegung nach Klängen, Tempo und Rhythmus (z.B. den eigenen Namen klatschen oder tanzen).
- Bewegungssichere Kinder sind weniger unfall- und krankheitsgefährdet.
- Gesundheitsprävention beinhaltet eine Orientierung für die Kinder in Fragen der Hygiene und Ernährung.
- Lebenspraktische Erfahrungen sammeln.

Ganz nach der Devise der Reformpädagogin Maria Montessori „**Hilf mir, es selbst zu tun**“, fordern Kinder viele Lerngelegenheiten im lebenspraktischen Bereich.

Kinder, die mit Selbständigkeit und Sicherheit – ihrem Alter entsprechend – lebenspraktische Herausforderungen bewältigen, haben eine gute Grundlage für selbständiges Lernen in anderen Erfahrungsräumen.

Hierzu zählt das selbständige Ankleiden, sich waschen, aber auch unbedingt Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, z.B. beim Herstellen von Mahlzeiten, Tisch decken („Wie viele Teller benötigen wir denn eigentlich?“), Umgang mit technischen Geräten, z.B. telefonieren u.s.w. .



## 6.5 Klimaschutz

Der Klimawandel verändert unsere Welt.

Ein wichtiger Grund, um das Thema Klimaschutz dauerhaft im Kindergarten zu positionieren.

Die Kinder erfahren, wie sich das Klima verändert, was ihm schadet und was ihm nützt.

Im Team haben die Erzieherinnen dazu ein Konzept entwickelt:

- Wie können Kinder lernen, eine zukunftsfähige Welt zu gestalten?
- Wie können wir die Kinder dabei unterstützen, Klimaschutz in den Alltag zu integrieren, um zukünftig klimaschonender zu handeln und unsere Erde auch für kommende Generationen zu erhalten?

Die Kinder erfahren, wie sich das Klima verändert, was ihm schadet und was ihm nützt. Mit abwechslungsreichen und spielerischen Ideen wird das Thema Klimaschutz dauerhaft im Kindergartenalltag integriert und thematisiert.

Und schon die Kleinsten entdecken spielerisch, wie sie durch ihr Alltagsverhalten das Klima schützen und sich selbst verantwortungsbewusstes Handeln einprägen können.

Dabei wird Klimaschutz dauerhaft in der Einrichtung positioniert um auch nachfolgende Kindergenerationen dafür zu interessieren. Hierbei geht es nicht darum, den Kindern mit einem „erhobenem Zeigefinger“ zu begegnen oder gar Ängste auszulösen.

Ziel ist, den Kindern Ansätze und Erlebnisse zu vermitteln, die dazu beitragen, dass sie eine dauerhafte positive Haltung zum Umweltschutz entwickeln.

Mit dem Projekt „kleiner Daumen – große Wirkung“, werden Kinder für Umweltfragen sensibilisiert und begeistert.

In einer „Daumengeschichte“ geht es um einen König und seinen vorwitzigen Daumen:

Der König lebt sein Leben vor sich hin, ohne sein Handeln und dessen Auswirkungen für die Umwelt zu reflektieren. Doch bei jedem bedenklichen Handeln schaltet sich sofort sein Daumen ein und gibt Tipps, wie er sein Leben klimafreundlicher gestalten kann.

Kleine Schritte auf geringem Niveau, aber nachhaltig.

### **Gott hat die Welt so toll gemacht – und dich und mich!**

.....und auch mit einem „kleinen Daumen“ können wir einen Beitrag zum Schutz unserer schönen Welt leisten.

Im Kiga-Alltag bemühen wir uns:

- weitgehend auf Plastik zu verzichten
- Müll zu trennen, bzw. zu vermeiden
- auf Nachhaltigkeit zu achten
- faire Produkte zu kaufen aus ökologischem Anbau und tiergerechter Haltung

Die Natur bietet den Kindergartenkindern vielfältige Lern- und Erfahrungsanlässe:

- Die Natur mit allen Sinnen zu erleben ermutigt zum Forschen und Fragen.
- Möglichkeiten zum selbständigen Experimentieren mit Wasser.
- Wir alle sind ein Teil der Natur und erkennen Natur im Zusammenhang als Lebensraum für Mensch, Tier und Pflanzen.
- Wir staunen, betrachten, sammeln, forschen und entdecken.
- Bewahrung der Schöpfung - wir lernen die Natur lieben, erste Voraussetzung zum Umweltschutz, denn was wir lieben, wollen wir auch schützen.
- Und das bedeutet Verantwortung für die Natur zu übernehmen. Kinder übernehmen z.B. Aufgaben bei der Pflanzenpflege.
- Die Erkenntnis, alle Lebewesen (Tiere) sind unsere Mitgeschöpfe auf der Erde.
- Wir erkunden unser örtliches Umfeld und unsere weitere Wohnumgebung.
- Wir beobachten die Pflanzen- und Tierwelt im angrenzenden Gertrudenpark.

**Und alles findet Ausdruck in schöpferischer Energie !**

## 6.6. Kreativität - Ästhetik

Alltagserfahrungen, Weltentdeckungen, Naturerleben, Freude und Traurigkeit: Wahrnehmungen können auf vielen Wegen zum Ausdruck gebracht, verarbeitet oder verinnerlicht werden.

Durch Begegnung mit:

- Musik - eigene Instrumente bauen,
- Lieder aus unterschiedlichen Kulturkreisen,
- Rituale entstehen durch gemeinsame und wiederkehrende Lieder,
- Malen – hierbei unterschiedliche Techniken kennenlernen,
- Collagen,
- Kennen lernen von Künstlern, Musikern,
- Ermutigung im Umgang mit unterschiedlichen Materialien wie Ton, Gips, Holz etc. zum plastischen Gestalten,
- Theater, Rollenspiel.

**Jeder Tag in unserer Kita ist ein musischer Tag !**



## 6.7 Wie halten wir es mit der Religion?

Wir sind davon überzeugt, dass ein lebendiger, christlicher Glaube ein Schatz für das ganze Leben ist und wir wollen für die Kinder und ihren Eltern ein Erfahrungsraum sein, der christliche Orientierung anbietet.

Die religionspädagogische Arbeit in unserer Kita ist kein Sonderbereich neben anderen pädagogischen Aufgaben.

In unserer Einrichtung ist das Konzept der religiösen Bildung in die ganzheitliche Erziehung integriert.

Fragen der Kinder und Eltern nach Lebensthemen, wie z.B. Leben und Tod, Zeit, Lebenssinn, Danken, Staunen, werden aufgenommen und durch Singen, Erzählen und Gestalten von biblischen Geschichten, Gebeten und Feiern der christlichen Feste näher gebracht.

Biblische Geschichten erzählen davon, dass Schweres ausgehalten und ihm etwas entgegengesetzt werden kann. Das gibt Stärkung und Kraft, bei Lebenskrisen nicht zu zerbrechen, sondern Vertrauen in sich selbst, in andere Menschen und die Hoffnung, „alles wird gut“, zu verinnerlichen.

Zum Beispiel die Josef-Geschichte: Hier erfahren die Kinder von einem etwas hochnäsigen Jungen, der verraten wurde und einsam war, aber einen Weg fand, weil er sich Gott anvertraute und sich am Ende mit seiner Familie versöhnen konnte. In dieser Geschichte steckt so viel Alltagsbezug zum Leben der Kinder, z.B. Eifersucht unter Geschwistern, Streit, Hilfsbereitschaft, Vertrauen und Vergebung.

Im Aufwachsen der Kinder gibt es viele Fragen. Existentielle Fragen nach dem Woher, Wohin, dem Sinn und Ziel des Lebens.

Kinder brauchen und erfahren bei uns Rituale. Die zuverlässige Wiederholung des Erlebten ist für Kinder wichtig und gibt ihnen Sicherheit.

Auch bei Abschied, Tod und Sterben helfen Rituale und ermöglichen die Auseinandersetzung mit der Endlichkeit.

Das beginnt damit, dass wir den toten Vogel, den Kinder unter dem Herbstlaub gefunden haben, nicht achtlos in die Mülltonne werfen, sondern ihn im Garten beerdigen.

Rituale helfen dabei, der Trauer eine Form zu geben, z.B. Kerzen anzünden, ein Gebet sprechen und über den Verstorbenen zu sprechen, der, obwohl nicht mehr bei uns, doch Teil unseres Lebens bleiben kann: „Für meine tote Oma haben wir im Kindergarten eine Kerze angezündet und gebetet“.

Auch die Gewissensbildung ist ein Aspekt der Religionspädagogik in unserer Kita:

Respekt, Wahrhaftigkeit, Fairness, Verantwortungsbewusstsein, Mitgefühl - „Nächstenliebe“, Dankbarkeit, Friedfertigkeit, Freundschaft, Ehrlichkeit und vor allem die Fähigkeit an etwas zu glauben.

Momente des Glaubens werden von einem Kind dann wahrgenommen, wenn es einen gefühlsmäßigen Zugang zu ihnen gewinnt, sich von ihnen berühren lässt und Möglichkeiten der Umsetzung im eigenen Handeln erproben kann.

Kinder erfahren:

- in der Bibel stehen Geschichten, die ich verstehe und die mich verstehen,
- in der Kirche darf man lachen und weinen,
- wenn ich ganz traurig bin, kann ich etwas tun: zum Beispiel beten,
- auch im größten Lebenschaos gibt es etwas, das mich trägt,
- Beten: besondere Worte in einem besonderen Moment,
- Rituale geben einen verlässlichen Rahmen,
- Glauben für die Kinder erlebbar machen.

Wir möchten bei den Kindern die Erfahrung stärken, dass es sich in dieser Welt leben lässt. Die Kinder sollen Lebensmut bekommen und erfahren, dass das Leben schön ist.

Ein Kind muss erst einmal eine Religion kennen lernen dürfen, um sich später dafür oder dagegen zu entscheiden.

**„Mit dir, mein Gott, kann ich über  
Mauern springen.“**

Psalm, 18, 30b

## 7. Projekte

In einer Atmosphäre, die Neugier und die Lust am Forschen anregt, setzen die Kinder sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, experimentieren mit Zahlen und Wörtern, philosophieren, untersuchen, vermessen ihre Umgebung und ergründen, warum etwas so ist, wie es ist.

Themen und Projekte entstehen und starten:

- durch Entdeckungen der Kinder,
- Fragen der Kinder,
- Erinnerungen, Fantasien, Wünsche der Kinder,
- Impulse der ErzieherInnen.

Der Umfang eines Projektes und die Anzahl der Teilnehmenden können sich von einem Kind, einer Kleingruppe (6-8 Kinder) oder einer Gesamtgruppe bis zur ganzen Einrichtung erstrecken.

Ein Projekt endet, wenn das Interesse der Kinder erlischt. Ein Projekt kann von einem Tag bis zu einem Jahr dauern.

Die ErzieherInnen sind Projekt-BegleiterInnen, sie geben Impulse, stellen Ressourcen bereit und dokumentieren.

Die Projekt-Dokumentationen finden durch Kinderarbeiten, Fotos und Kinderaussagen statt.

Beispiel: Metamorphose von der Raupe zum Schmetterling

Ein Projekt, das über ein halbes Jahr Interesse bei den Kindern fand.

Impuls: Kinder entdecken eine Raupe

Aktivitäten: Beobachtung von der Larve bis zum Schmetterling, Kinder finden Dokumentationsmöglichkeiten, Lebensraum von Insekten und Schmetterlingen, Künstlerisches Gestalten – auf großen Leinwänden, Nahrung, Lieder, Tänze, Bewegung, Bilderbücher, Gespräche, Eltern beteiligen, ein Fest feiern.

## 8. Englisch mit Birdie Bird

In den ersten acht Lebensjahren haben Menschen eine besondere Aufnahmefähigkeit für Sprachen.

Danach, wenn sie lesen und schreiben lernen, werden sie zu „kritischen“ Sprechern, das heißt, sie wissen, dass sie Fehler machen können und werden gehemmt.

Es ist wissenschaftlich nachgewiesen:

- Die menschliche Sprachlernfähigkeit ist auf Mehrsprachigkeit angelegt.
- Jedes Kind verfügt über die erforderlichen Lernfähigkeiten.
- Das Erlernen/Kennenlernen weiterer Sprachen vor Eintritt in die Grundschule beeinträchtigt nicht die Entwicklung der Muttersprache.
- Die optimale Phase, in der Kinder am besten Grammatik und Phonologie einer Sprache aufnehmen und erlernen, liegt zwischen dem dritten und fünften Lebensjahr.

Langzeitstudien in verschiedenen Ländern belegen, dass mehrsprachig aufgewachsene Kinder:

- später leichter Fremdsprachen lernen und auch in anderen Schulfächern häufig ein wenig besser abschneiden als vergleichbare einsprachig aufgewachsene Kinder;
- sich schneller einen Zugang zu fremden Kulturen erwerben,
- Sprache als selbstverständliches Kommunikationsmittel benutzen, um sich mit Menschen zu verständigen (auch zur Förderung gegenseitiger Toleranz).
- Europa wächst immer mehr zusammen und gemeinsame Sprache fördert die Beziehungen.
- Das Beherrschen fremder Sprachen hat positiven Einfluss auf Beruf und Leben.

Wenn Kinder im Kindergartenalter eine neue Sprache kennen lernen, dann ist das Entscheidende dabei, dass die Kinder sich die Sprache ohne Erklärung eigenständig erschließen können.

Selbstverständlich werden keine Vokabeln gepaukt!

Die neue Sprache wird so in die Abläufe des Kindergartens eingebettet, dass den Kindern die Bedeutung der Wörter aus den Situationen, in denen sie verwendet werden, klar wird.

Alle pädagogischen Fachkräfte haben entsprechende Fortbildungen besucht und arbeiten in den Gruppen nach dem spielerischen Frühlern-Modell „**Early is easy – Englisch mit Birdie Bird**“.

Das Angebot ist spielerisch, d.h. die Sprache wird in kleine Spiele eingebettet. Beim Spielen findet ein altersgemäßes und natürliches Lernen statt.

Für das Englischangebot werden Spielsituationen ausgewählt, die mit dem alltäglichen Ablauf des Kindes bzw. des Kindergartens in Verbindung stehen: Es wird gefrühstückt, Geburtstag gefeiert, ein Lied gesungen, Fingerspiele durchgeführt etc.. Diese Spielsituationen werden in den Kindergartenalltag integriert und bei Fingerspielen, Liedern und Reimen werden die Inhalte durch Wiederholungen vertieft.

Und dann kommt noch Birdie Bird, der lustige Vogel, der nur Englisch spricht und versteht.

Der Vogel motiviert die Kinder sich mitzuteilen, denn weil er nur Englisch spricht und versteht, wollen die Kinder Englisch mit ihm sprechen. Manchmal bringt Birdie auch etwas mit, er sorgt immer für Gesprächsstoff.

Seit 2001 bieten wir in unserer Einrichtung dieses Englisch-Frühlern-Programm an. Die Kinder haben viel Spaß dabei, eine neue Sprache spielerisch kennen zu lernen. Oft entstehen Situationen, in denen Kinder Begriffe der neuen Sprache in allgemeine Alltagssituationen transportieren (z.B. „die Farben auf meiner neuen Jacke sind yellow, green, red“), oder es werden englische Lieder/Reime im Tagesablauf gewünscht.

## **9. FAUSTLOS**

ist ein Curriculum zur Gewaltprävention.

Empathie, die Fähigkeit, sich in andere Menschen hineinzusetzen, ist die Grundlage für soziales Verhalten.

FAUSTLOS fördert die Empathiefähigkeit der Kinder, indem sie lernen, den emotionalen Zustand anderer Menschen zutreffend einzuschätzen, die Perspektive anderer Menschen zu übernehmen und emotional angemessen zu reagieren.

Impulskontrolle ist der zweite Baustein von FAUSTLOS, denn häufig sind es gerade impulsive Handlungen von Kindern, die – oft gar nicht böse gemeint – Konflikte auslösen, die dann in aggressivem Verhalten münden.

In der Einheit „Umgang mit Ärger und Wut“ werden Techniken vermittelt, um mit Gefühlen von Ärger und Wut konstruktiv umgehen zu können.

Durch spielerisches Einüben, durch Rollenspiele und Gespräche werden die Kinder in unserer Kita unterstützt, neue Verhaltensweisen einzuüben, sich in sozialen Situationen angemessen und erfolgreich zu verhalten.

## 10. Das Jahr vor der Einschulung – Brückenjahr

Im letzten Kindergartenjahr erfolgt eine besondere Vorbereitung auf den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.

Ein schulfähiges Kind hat gelernt:

- eigene Bedürfnisse und Ansprüche im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen wahrzunehmen und zu artikulieren,
- individuelle Ansprüche innerhalb einer Gruppe durchzusetzen, aber auch eigene Wünsche zu Gunsten der ganzen Gruppe zurückzustellen, bzw. Abstriche von eigenen Wünschen zuzulassen,
- Gruppenaufgaben zu übernehmen,
- zuzuhören,
- Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme zu zeigen,
- kleinere Aufträge ohne Begleitung selbstständig zu erledigen,
- sein Eigentum aufzubewahren,
- Verantwortung für die Körperhygiene zu übernehmen,
- einfache Anweisungen zu verstehen,
- logisch zu denken,
- Misserfolge zu verkraften,
- Ausdauer zu haben,
- Lösungsstrategien zu entwickeln,
- Kritik zu akzeptieren,
- manuelle Fähigkeiten, wie Stift halten, Schere verwenden usw., zu beherrschen,
- **Freude** am Lernen zu haben.

Alle Kinder aus der Kita, die gemeinsam eingeschult werden (Maxi-Club), kommen zu gemeinsamen Projekten zusammen, die geprägt sind von der Vorfreude auf die Einschulung:

Reise in das Zahlenland – mathematische Grunderfahrungen; Schreib-Werkstatt: mein Name; Natur pur – unsere Küste; eine Reise mit Übernachtung; Kinder stark machen gegen Gewalt; Besuche in der Grundschule.

Für das Kind und für die ganze Familie ist die Einschulung ein besonderer Lebensschritt.

Eine gute Kooperation zwischen Kita und Schule schlägt die „Brücke“ zwischen den unterschiedlichen Lernkulturen.

Ein gelungener Übergang von der Kita in die Schule und ein guter Schulstart, ist für die weitere schulische Entwicklung prägend.

In der Gemeinde Loxstedt haben die Kindertagesstätten, Grundschulen und Elternbeiräte aus den Grundschulstandorten Bexhövede, Loxstedt und Stotel einen Leitfaden für die Zusammenarbeit von Elementarbereich und Primarbereich entwickelt.

Dieser Prozess wurde begleitet von Dr. Tassilo Knauf – Professor für Elementarpädagogik - von der Universität Duisburg-Essen.

Die Institutionen und Elternräte haben einen „Fahrplan – Brückenjahr“ entwickelt und Strukturen und Verfahren verabredet, die dem Kind den Eintritt in die Schule mit Freude und angstfrei erleben lassen und ihm ermöglichen sich in der neuen Umgebung schnell zu orientieren.

**Kita und Schule** begegnen sich „auf gleicher Augenhöhe“ und entwickeln eine gemeinsame Vorgehensweise zur Umsetzung des Brückenjahres.

Die Zusammenarbeit von unserer Kita und der Heinrich-Luden-Schule in Loxstedt beinhaltet:

- Regelmäßige Besuche und Teilnahme an Unterrichtseinheiten in der Grundschule und im Kindergarten.
- Projekttag in der Grundschule.
- Workshop für Eltern von Kita und Grundschule

## 11. Dokumentationen

Eine zentrale Aufgabe der ErzieherInnen ist die Beobachtung des Kindes, um es in seiner Entwicklung zu begleiten, Entwicklungsfortschritte wahrzunehmen und ihm, bezogen auf individuelle Besonderheiten, eine erhöhte Aufmerksamkeit zukommen zu lassen oder Förderangebote einzuleiten.

Jedes Kind hat seine eigene „Lerngeschichte“ !

In unserer Einrichtung gibt es das **Portfolio**, das den individuellen Bildungs- und Entwicklungsfortschritt eines jeden Kindes erzählt.

Durch gemalte Werke, durch Aufzeichnungen der Aktivitäten, durch seine Aussagen wird das Kind zum Mitgestalter der Dokumentation, die Kinder, Eltern und ErzieherInnen durch die gesamte Kindergartenzeit begleitet.

## V.Krippe

Für Kleinkinder bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres gibt es in der Mushardstraße 3 das Angebot der ev.-luth. Kinderkrippe St. Marien.

Das alte Pfarrhaus bietet Raum für Bewegung, zum Ausruhen, eine Küche, einen Wickel- und Sanitärbereich und der schöne Garten mit dem alten Baumbestand und den neuen Spielgeräten lädt die Kinder zum Entdecken der Natur ein.

Mit viel Einfühlungsvermögen erfolgt die Aufnahme der Kinder, denn nur die langsame Gewöhnung an die neuen Bezugspersonen und an die neue Umgebung schafft Sicherheit und Vertrauen. In diesen Prozess werden die Eltern eng eingebunden, denn nur der sanfte Übergang aus der Familie in die Krippe ermöglicht eine gute Bindung und Beziehung.

Eile wird vermieden, Rituale geben Sicherheit, Raum und Zeit sind klar strukturiert. Kinder, die sich sicher und geborgen fühlen, wenden sich neugierig ihrer Umgebung zu.

In unserer pädagogischen Arbeit ist die ganzheitliche Erziehung und Bildung des Kindes maßgeblich: Sehen, Hören, Riechen, Fühlen und Schmecken, denn nur durch die eigene, intensive Auseinandersetzung mit den Sinnen lernt ein Kind verstehen.

Dazu gehören:

reizvolle Bewegungserfahrungen, die Weiterentwicklung der Sprache, die Bewältigung lebenspraktischer Dinge, musikalische Einbindung, Unterstützung in der Selbständigkeit, respekt- und liebevoller Umgang, ausgewählte Spielmaterialien, Naturerfahrungen, künstlerische Betätigungen. Die Erzieherinnen haben sich in einer berufsbegleitenden Zusatzausbildung zu Frühpädagoginnen qualifiziert und freuen sich darauf, die Kinder auf ihrem Lebensweg begleiten und unterstützen zu dürfen.



**Für die Krippe gibt es eine eigene pädagogische Arbeitsgrundlage !**

## VI.Schulkinder

40 Kinder im Grundschulalter besuchen unsere Hortgruppen in der Grundschule.

Viele der Hortkinder haben zuvor drei Jahre die Kindertagesstätte besucht und mit Schuleintritt beginnt für die Kinder eine neue Lebensphase.

In der Hortgruppe arbeiten 4 Erzieherinnen.

Die Öffnungszeiten des Hortes:

- In der Schulzeit von 12.30 Uhr – 17.00 Uhr.
- Während der Ferien von 7.00 Uhr – 17.00 Uhr.

Wichtige Entwicklungsschritte der Schulkinder werden durch unsere pädagogische Arbeit unterstützt:

- **Stärkung der Selbständigkeit:**  
Kinder im Schulalter sind motiviert, sich in der Umwelt zurechtzufinden und sich selber helfen zu können: z.B. Plakate, Zeitungen, Gefahrenschilder lesen und verstehen, alleine einkaufen.
- **Stabilisierung von Sozialkompetenzen:**  
Die Spielgruppe der Gleichaltrigen ist ein wesentlicher Ort, um Zusammenleben zu üben und zu lernen, Unterschiede anzuerkennen und aushalten zu können. Wünsche, Ansichten, Vorstellungen der Freunde werden von den Kindern ernst genommen, beeinflussen die Handlung der Kinder und lösen entsprechende Emotionen aus, z.B. Enttäuschungen, Mut, Freude etc..
- **Förderung der Konfliktfähigkeit – Streiten lernen:**  
Die Kinder üben sich im Aushandeln von unterschiedlichen Interessen mit Argumenten und Kompromissbereitschaft. Sie lernen, Regeln und Abmachungen zu entwickeln und zu akzeptieren, sich bei Problemen um faire Lösungen zu bemühen und sich in den Anderen hineinzufühlen.

Unsere pädagogischen Inhalte umfassen folgende Bereiche:

- **Erledigung der Hausaufgaben:**  
Erfolgserlebnisse ermutigen und motivieren die Kinder in ihrer Entwicklung. Hausaufgaben vertiefen und unterstützen die schulischen Lerninhalte. Zur Stärkung der Kinder erfolgt eine intensive Hausaufgabenbegleitung mit dem Ziel der selbständigen Erledigung der Arbeiten.  
Es findet eine regelmäßige Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte des Hortes mit den LehrerInnen der Grundschule statt. Besonders in den Fällen, in denen Eltern die Lehrkräfte und ErzieherInnen von der Schweigepflicht entbunden haben, kann die Entwicklung der Kinder durch entsprechende Unterstützung gefördert werden.  
Die Gesamtverantwortung im Kontakt mit der Schule liegt aber immer bei Eltern.

- **Freizeitgestaltung**  
Spannende Projekte für Schulkinder, zum Beispiel:  
Zaubertage, Kunst im Hort, Leseabenteuer, Theater, Musik, Anti-Aggressionstraining, Sport im Hort, Forschen, Entdecken und vieles mehr.
- **Ferienprogramm**  
Ferien beinhalten besondere Höhepunkte für die Kinder:  
Ausflüge und Fahrten in die nähere und weitere Umgebung, Kochen, Museumsbesuche, Kunst, Sport, Übernachtungen, Rollertouren und noch viel, viel mehr!  
Die Hortkinder können – nach Absprache und mit Einverständnis der Eltern – Freunde außerhalb des Hortes besuchen. Freunde dürfen in den Hort zu Besuch kommen. Eigene Freizeitaktivitäten (Musikunterricht, Turnen usw.) können wahrgenommen werden. Kinder verlassen für diese Zeit den Hort und kommen ggf. anschließend zurück.
- **Elternarbeit**  
Kinder und Eltern unternehmen gemeinsame Aktivitäten, z.B. gemeinsame Abendessen, Feste und Ausflüge.  
Außerdem bieten wir Entwicklungsgespräche an.
- **Zusammenarbeit mit der Grundschule**



**Für den Schülerhort gibt es eine eigene pädagogische Arbeitsgrundlage!**

## VII. Zusammenarbeit mit Eltern

### 1. Eltern und Erzieher

Eltern sind für uns so bedeutend wie ihre Kinder selbst.

Eine gute Kooperation mit den Eltern schafft eine vertrauensvolle Grundlage, die sich auf das Kind überträgt und ihm Sicherheit bietet, die es braucht, um sich bei uns wohl zu fühlen.

Schon beim „Erstkontakt“ - dem verabredeten Anmeldegespräch – nimmt unsere Kita-Leiterin sich viel Zeit, um die Familie kennen zu lernen und unsere pädagogische Arbeit vorzustellen.

Familien finden bei uns kompetente Ansprechpartnerinnen auch über die Angelegenheiten der Kita hinaus.

In schwierigen Situationen begleiten wir Familien durch Gespräche und besondere fachliche Angebote in der Entwicklung ihrer Kinder. Wir arbeiten auch mit anderen Institutionen und Beratungsstellen zusammen.

Immer geht es darum, gemeinsam eine positive Entwicklung des Kindes zu fördern und zu unterstützen.

#### Elternangebote:

- tägliche „Tür und Angel“- Gespräche,
- Elternbistro im Gemeindehaus  
(ein wöchentlich stattfindendes, regelmäßiges Angebot - offen für Eltern aus allen Loxstedter Kindertageseinrichtungen – abwechselnd Frühstück oder Themen nach Wunsch der Eltern),
- Elternabende,
- Vater und Kind - Samstag,
- Entwicklungsgespräche,
- Hospitation in der Gruppe,
- gemeinsame Veranstaltungen für Kinder und Eltern (Feste, Familiengottesdienste, Ausflüge),
- Elternbeirat,
- Info-Wand in der Einrichtung,
- Regelmäßige, schriftliche Infos an alle Eltern,
- Kennenlern-Vormittage.

In Gremien und Arbeitskreisen finden Eltern die Möglichkeit bei der inhaltlichen Gestaltung der pädagogischen Arbeit mitzuwirken, sich mit Ideen zu beteiligen und ihre individuellen Fähigkeiten einzubringen.

Und doch gibt es Unterschiede zwischen der Rolle der Eltern und ErzieherInnen:

Eltern haben eine umfassende Erziehungsaufgabe, die die Verantwortung für den gegenwärtigen Zeitpunkt beinhaltet und die ebenfalls die spätere persönliche, schulische und berufliche Entwicklung des Kindes betrifft. Die Kinder gehören zum privaten Alltag der Eltern und sind ständiger Teil ihres Lebens.

Der Erzieher/die Erzieherin ist professionell ausgebildet für die pädagogische Arbeit in einer großen Kinder-Gruppe: ein Beruf mit einer mindestens vierjährigen, sozialpädagogischen Fachausbildung oder mit einem sozialpädagogischen Studium. Der Erzieher/die Erzieherin hat eine feste Arbeitszeit zur Verfügung und erhält für ihre Tätigkeit eine Bezahlung. Die pädagogische Bildung, Erziehung und Betreuung ist im Berufsleben der Erzieherin Hauptgegenstand.

Für Familien, deren Kinder erstmalig eine Institution besuchen, ist das oft eine ganz neue Situation.

Es geht nicht darum, wer das Kind besser erzieht, sondern um das Zusammenwirken der speziellen Möglichkeiten, die Elternhaus und Kindertagesstätte haben.

Unser Anliegen ist eine gute

### **Erziehungspartnerschaft**

zwischen ErzieherInnen und Eltern.

Offene und ehrliche Gespräche zwischen Eltern und ErzieherInnen sind uns sehr wichtig. Gemeinsam wollen wir einen Rahmen schaffen, in dem sich Kinder und Erwachsene wohl fühlen.

## 2. Entwicklungsgespräche

Kindergartenkinder entwickeln sich, entdecken die Welt und gewinnen täglich neue Erfahrungen.

Wir möchten Eltern die Gelegenheit geben, um mit den ErzieherInnen darüber ins Gespräch zu kommen:

- womit sich Ihr Kind im Kindergarten gerade besonders beschäftigt,
- wie die ErzieherInnen Ihr Kind in der Gruppe erleben,
- wie die Eltern das Kind zu Hause erleben,
- welche Entwicklungsschritte das Kind in den letzten Wochen oder Monaten gemacht hat,
- ob es aus Sicht der ErzieherInnen oder aus Sicht der Eltern Besonderes zu berichten gibt,
- wie Eltern und ErzieherInnen den Entwicklungsstand des Kindes in vielen Entwicklungsbereichen einschätzen,
- ob das Kind oder Eltern/ErzieherInnen in einzelnen Bereichen Unterstützung benötigen.

Die Erzieherinnen haben das Kind in vielen Kindertagensituationen beobachten können und freuen sich darauf, mit Eltern zum Entwicklungsgespräch zusammen zu kommen (mindestens einmal im Jahr).

**„Kinder brauchen einen jener  
etwas verrückten Erwachsenen,  
der den Wunsch hat,  
sich Fragen zu stellen und  
sich wie die Kinder in  
einen Detektiv und Forscher  
zu verwandeln.“**

Loris Malaguzzi - Reggio

### 3. Gremien

Kirchenvorstand und Kindergartenausschuss:

Der Kirchenvorstand als Träger der Kindertagesstätte setzt sich aus dem Pastor und sieben gewählten und zwei berufenen Mitgliedern zusammen.

Der Kindergartenausschuss ist ein Unterausschuss des Kirchenvorstandes.

Der Kindergartenausschuss arbeitet im Auftrag des Kirchenvorstandes und der gesamte Kirchenvorstand trägt Verantwortung für die Bereiche Personal, Ausstattung und Finanzierung.

Kindergarten-Rat:

Mitglieder im Kindergarten-Rat sind Elternsprecher (und stellvertretende Elternsprecher), KirchenvorsteherInnen und MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte.

Aufgaben des Kindergarten-Rates:

- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Träger, Kindertagesstätte und Kommune.
- Anregungen und Vorschläge der Eltern, MitarbeiterInnen und des Trägers zur Verbesserung der Kindergartenarbeit zu beraten und den zuständigen Stellen zu unterbreiten.
- Beratung bei der Programmgestaltung der Kindergartenarbeit (Aktionen, Feste und Feiern).

Ziel der Arbeit des Kindergarten-Rates ist ein offenes, vertrauensvolles Zusammenwirken von MitarbeiterInnen, Eltern und TrägervertreterInnen zum Wohle der Kinder.

Kommunale Elternvertretung:

Die Elternvertreter aller Kindergärten in der Gemeinde Loxstedt können in der kommunalen Elternvertretung mitarbeiten und sind stimmberechtigt im Sozialausschuss.

## VIII. Teamarbeit

### 1. Zusammenarbeit im Team

Professionalität und Weiterentwicklung sind oberstes Gebot für unsere Zusammenarbeit im Team.

In regelmäßigen Dienstbesprechungen erfolgt die Planung und Absprache über die pädagogische Arbeit,

Offene Kommunikation bedeutet für uns, dass "Schwachstellen" direkt benannt werden können und nicht als Problem ("Drama") erlebt werden, sondern als Entwicklungsthema und Herausforderung:

- Probleme und Entscheidungen werden offen im Kollegenkreis diskutiert.
- Reflektionen führen zu persönlichen Lern- und Entwicklungsschritten.
- Die MitarbeiterInnen des Teams partizipieren an wichtigen Entscheidungen.
- Offene Kommunikation und Transparenz fördern das Vertrauen.
- Wir handeln entsprechend unserer Verabredungen und Ziele.
- Jeder Mitarbeiter/jede Mitarbeiterin lässt seine/ihre Stärken in die pädagogische Arbeit einfließen.
- Wir sind dafür verantwortlich, Regeln aufzustellen und gesetzte Grenzen einzuhalten.

Die Erreichbarkeit unserer Ziele für die Teamarbeit unterliegt unserer ständigen Überprüfung.

Die Teilnahme an Fortbildungsangeboten zur weiteren Professionalisierung ist für alle MitarbeiterInnen selbstverständlich und Bestandteil unserer Dienstpflicht.

Im Zeitraum ab 2019 haben unsere Fachkräfte an folgenden Fortbildungsveranstaltungen und Arbeitsgemeinschaften teilgenommen:

- Sprachbildung im Kindergarten
- Klimaschutz mit Kindergartenkindern
- Kindeswohlgefährdung
- Musikalische Frühpädagogik
- Interkulturelles Miteinander
- Religionspädagogik
- Erste Hilfe am Kind
- Kinder mit besonderen Bedürfnissen
- Qualitätsmanagement - nationale Qualitätskriterien
- Entwicklungsgespräche
- Bewegungsbaustelle
- Partizipation in Tageseinrichtungen
- Teilnahme an regelmäßigen Arbeitsgemeinschaften, z.B. Mitarbeiter-AG, Leiterinnenkonferenzen

## 2. Aufgaben der Kita-Leitung

Die Leiterin ist für das Betriebsmanagement verantwortlich und aufgrund der Einrichtungsgröße in Loxstedt vom Gruppendienst freigestellt.

Ihre Aufgaben umfassen folgende Bereiche:

### 2.1 Leitung, Koordination und Organisation der pädagogischen und organisatorischen Aufgaben

- Entwicklung, Umsetzung, Weiterentwicklung und Evaluation der pädagogischen Arbeit nach dem Menschenbild der ev.-luth. Kirche.
- Planung und Durchführung pädagogischer Projekte mit dem Team für die Kita, den Schülerhort, sowie Kirchengemeinde oder kommunale Öffentlichkeit.
- Beachtung von Wirtschaftlichkeit und Einhaltung des Finanzrahmens der Einrichtung. Umsetzung des Haushaltsplans.
- Sicherstellung der Qualitätsentwicklung.
- Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreisamt, Schulen, Kommunalverwaltung und Beratungsstellen.
- Verwaltungsarbeiten, Schriftverkehr, Statistiken, Anfertigung unterschiedlicher Protokolle, Berichte.
- Arbeit mit internen Programmen am PC.
- Vertretung der pädagogischen Konzeption in der Öffentlichkeit.
- Überprüfung der Einrichtung auf Mängel und Anschaffungsbedarf für Arbeitsmaterial.
- Auswahl der pädagogischen Fachkräfte und hauswirtschaftlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen bei Neueinstellungen – im Einvernehmen mit dem Kirchenvorstand.
- Schreiben von Berichten über Kinder für Ämter und Ärzte.
- Initiierung pädagogischer und organisatorischer Prozesse.
- Mitarbeit in kirchlichen und kommunalen Gremien und Ausschüssen und Arbeitskreisen:  
Kindergarten-Ausschuss, Kirchenvorstand, Kindergarten-Rat, Träger-Leiter-Verband, Kindergarten-Beirat, Leiterinnen-Konferenz, Ausschuss-Kindeswohl.
- Einhaltung und Kontrolle der gesetzlichen Bestimmungen, Auflagen und Verordnungen, z.B. GUV, Lebensmittelhygiene-Gesetzes, TÜV und des Infektionsschutz-Gesetzes.

### 2.2 Teamführung

- Kooperation mit der stellvertretenden Leiterin.
- Fachlich kompetente Begleitung, Lenkung und Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte unter Einbeziehung ihrer individuellen Kompetenzen.
- Partizipation / Beteiligung / Einbeziehung der Fachkräfte an den pädagogischen Inhalten, der Weiterentwicklung und der Alltagsorganisation.

- Planung und Durchführung regelmäßiger Teamgespräche.
- Vorbereitung und Durchführung von internen Workshops, Klausuren, Fachkolloquien für das pädagogische Team mit dem Ziel der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung.
- Begleitung von Praktikanten.
- Übernahme von Beurteilungsaufgaben.
- Durchführung von Mitarbeiter-Jahresgesprächen.
- Beherrschung und Anwendung von Konfliktstrategien, z.B. Mediations -Techniken.
- Organisation der Dienstpläne, einschl. Vertretungen.

### 2.3 Elternarbeit

- Ausführliche Anmeldegespräche zur Vorstellung der Einrichtung.
- Planung und Durchführung von Elternveranstaltungen.
- Beratungsgespräche mit Eltern durchführen.
- Teilnahme an Entwicklungsgesprächen.
- Sicherstellung der Beteiligung von Eltern in Gremien und Beiräten, z.B. Elternrat, Kita-Beirat, Gemeinde-Elternrat.
- Eltern-Kind-Veranstaltungen, z.B. Gottesdienste, Feste, Projektangebote, Eltern-Bistro.
- Beschwerdemanagement.

### 2.4 Öffentlichkeitsarbeit

- Repräsentation der Einrichtung in der Öffentlichkeit.
- Sicherstellung einer Beteiligung der Kita an kirchlichen Veranstaltungen, wie Gemeindefest, Familien-Gottesdiensten.
- Zusammenarbeit mit örtlichen Institutionen, Vereinen und Gremien.
- Kontakt zu Therapeuten, Kinderärzten.
- Kontakt zu Fachschulen für Sozialpädagogik.
- Artikel im Gemeindebrief „Turmhahn“.
- Sicherstellung einer Beteiligung der Kita an kommunalen Aktionen.

### 2.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

- Regelmäßiger Austausch und Absprache mit der zuständigen Pastorin / dem Pastor und dem Kindergarten-Ausschuss über Belange der Kita.
- Teilnahme an Kirchenvorstandssitzungen.
- Planung und Durchführung von Kindergarten-Gottesdiensten.

## **IX. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

### **1. Erziehungsberatungsstellen**

- Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern des Landkreises Cuxhaven Altkreis Wesermünde  
Deichstraße 29a  
27568 Bremerhaven  
Telefon: 0471 958974-0
- Jugendhilfestation Hagen  
Blumenstr. 6  
27628 Hagen  
Tel. 04746/72680

In der Jugendhilfestation Hagen erhalten Kinder, Jugendliche und Eltern Unterstützung bei Problemen in der Familie. Alle Hilfen werden gemeinsam mit den Beteiligten geplant und durchgeführt.

### **2. Schulen**

- Heinrich-Luden-Grundschule in Loxstedt  
Auf die Zusammenarbeit mit der Grundschule wurde schon im Kapitel „Brückenjahr“ eingegangen.
- Haupt- und Realschule, sowie Gymnasium Loxstedt  
Aus diesen Schulbereichen führen regelmäßig Schüler und Schülerinnen dreiwöchige Praktika in unserer Kita durch.
- Fachschule und Fachoberschule für Sozialpädagogik in Bremerhaven  
In diesen Fachbereichen werden angehende ErzieherInnen ausgebildet, die im Rahmen ihrer Ausbildung Praktika von zwei Monaten bis zum einem Jahr bei uns absolvieren.

### **3. Anderen Tageseinrichtungen**

Unsere Einrichtung pflegt im Rahmen der Zusammenarbeit im Kirchenkreis eine partnerschaftliche Kommunikation zu den evangelischen Kindergärten, deren MitarbeiterInnen sich in unterschiedlichen Arbeitskreisen begegnen.

Auf kommunaler Ebene bestehen Kontakte zu den Kindergärten in der Gemeinde Loxstedt. Hier ist es besonders in Loxstedt und Düring ein Ziel, dass die Einrichtungen gemeinsam zum Wohle der Loxstedter Familien wirken.

## **Ausgewählte Literatur:**

von der Beek, Angelika: „Bildungsräume für Kinder von drei bis sechs“.  
Verlag das netz, Weimar/Berlin 2010

Diakonisches Werk der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers (2006)  
„Evangelisches Bildungskonzept für den Elementarbereich“.

Cierpka, M. (Hg.) (2002): „FAUSTLOS“  
Ein Curriculum zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur  
Gewaltprävention für den Kindergarten“. Heidelberg.

Knauf, Helene: „Frühe Kindheit gestalten“, Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 2009

Knauf, Tassilo: „Reggio-Pädagogik: kind- und bildungsorientiert“.  
[www.kindergartenpaedagogik.de](http://www.kindergartenpaedagogik.de)

Landesverband SH der AWO „Bildung in Kindertageseinrichtungen“,  
„Lernwerkstätten und Forscherräume“, 2005

Korte, Martin: „Wie Kinder heute lernen“, DVA-München, 2009

Merkel, Johannes: Gebildete Kindheit, edition lumiere, Bremen 2005

Textor, Martin (2007): „So bilden wir in der Kita!“  
Ein beispielhafter Elternbrief. In: Rieder-Aigner, H. (Hrsg.): Zukunfts-Handbuch  
Kindertageseinrichtungen. Bildungsarbeit im Mittelpunkt. Regensburg, 55.  
Aktualisierung.

„Wo Glaube wächst und Leben sich entfaltet“. Der Auftrag evangelischer  
Kindertageseinrichtungen. Eine Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in  
Deutschland. Gütersloh 2004.

„Das Kind im Mittelpunkt“ – Grundsätze für die Arbeit in evangelischen  
Kindertagesstätten. Diakonisches Werk Landeskirche Hannovers 2010

Tietze, Wolfgang: „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“ –Ein  
nationaler Kriterienkatalog, Cornelsen 2013

**Der gesamte Inhalt dieser Konzeption unterliegt dem Urheberrecht und anderen Gesetzen zum Schutz des Eigentums. Sämtliche Inhalte, Gestaltung und Fotos sind geistiges Eigentum der Autoren. Sie unterstehen dem Schutz des deutschen und internationalen Urheberrechts. Die Verwendung, insbesondere Kopie der hier aufgeführten Texte und Bilder, Vervielfältigung, Bearbeitung, Einspeicherung, Verarbeitung bzw. Wiedergabe von Inhalten in Datenbanken oder anderen elektronischen Medien und Systemen bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Trägers der ev.-luth. Kindertagesstätte St. Marien in Loxstedt.**

**Loxstedt, im April 2020**